

Ersteinst täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis  
für die vierzeigebaltene Corvus-  
Seite oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Fünfundachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagsgebühren 9 Mart.

Insertate  
für die nichtfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Nach-  
mittags, größere dagegen Tags  
davor erbeten.

Insertate besterben sämtliche  
Annoncen-Bureau.

N. 210.

Sonntag, den 7. September.

1884.

Ausgabe- und Annoncenstellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißeustraße 67.

Für den Monat September eröffnen wir ein beson-  
deres Abonnement zum Preise von 0,75 M. Bestellungen  
werden in der Expedition und von unseren Boten ange-  
nommen.  
Expedition des Hall. Tageblatts.

## \* Politische Tagesübersicht. Halle, 6. September.

Wie das Verl. Ztbl. erzählt, steht es nun fest, daß  
auch Kaiser Wilhelm bei der Monarchenbegegnung an-  
wesend sein wird, so daß man also das Recht hat, von einer  
wichtigen Drei-Kaiser-Zusammenkunft zu sprechen,  
welche das neue „Drei-Kaiser-Verhältnis“ einleitet.  
Eine Petersburger Meldung der „Polit. Korresp.“ sagt,  
bei der bevorstehenden Reise des russischen Kaisers nach  
Polen würden der deutsche und der österreichische Kaiser  
Gäste des Kaisers und der Kaiserin von Rußland sein, im  
Geiste des Kaisers von Rußland werde sich auch der Mi-  
nister v. Biers befinden.

Der Reichskanzler trifft, wie die „Hamburger Nach-  
richten“ mitteilen, am 11. oder 12. d. M. in Berlin ein.  
Die Hauptverwaltung der Staatsschulden  
erläßt im „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung, wonach  
sich von Mitte September ab das Staatsschuldbüreau  
zur Bearbeitung von Formularen, Beantwortung von An-  
fragen, Auskunftserteilung u. s. w. geöffnet sein wird. Das  
Büreau befindet sich Domänenstraße 94 und wird dem  
Publikum werktäglich, mit Ausnahme der zu den Revisionen  
und deren Vorbereitung bestimmten Tage, von 9—1 Uhr  
geöffnet sein. Formulare zu etwaigen Anträgen werden bei  
dem Staatsschuldbüreau in Berlin, bei den königlichen  
Regierungs- und Kreisregierungsämtern und bei jeder mit der  
Annahme direkter Staatsanträge betrauten Kasse unentgeltlich  
verköpft. Für die Inhaber vierprozentiger preussischer Kon-  
sols, welche von der neuen Einrichtung Gebrauch machen  
wollen, ist unter dem Titel „Amtliche Nachrichten über das  
Reichsschuldbüreau“ eine Zusammenstellung der be-  
treffenden Bestimmungen bei J. Gutentag (D. Collin) in  
Berlin erschienen.

Ein Korrespondent der Liverpooler „Daily Post“ in  
Cameroons erzählt einen erschöpfenden Bericht über die Um-  
stände, unter denen die Deutsche Flagge dort aufgehängt  
wurde. Schon seit geraumer Zeit waren dunkle Gerüchte  
unter den Eingeborenen in Umlauf, daß Deutschland beab-  
sichtige, ihr Land zu annektieren. Im Juli kam der Agent  
der größten der beiden Hamburger Firmen in Gaboon im  
Cameroons-Lande an; es wurden Zusammenkünfte mit den  
eingeborenen Häuptlingen gehalten, meistens um Mitternacht  
und bei verschlossenen Thüren, in denen die glänzendsten  
Bespredungen gemacht wurden, so u. A. den königlichen  
Bell und Maaß je 4000 Lthr. und Duitzinger ihrer Schulden

an die Hamburger Firmen. Am 10. Juli fuhr ein Handels-  
dampfer, mit zwei deutschen Agenten an Bord, nach Fern-  
nando No hinüber, um sich nach einem deutschen Kriegsschiffe  
umzusehen, das schon seit einiger Zeit erwartet worden war.  
Am 12. Juli (Sonntag) dampfte ein deutsches Kriegsschiff  
auf dem Ankergrund, und am 14. ward unter Salutafolen  
von einer großen Anzahl von Blaujaden in den deutschen  
Handelsfactoren und vom Schiffe aus in Welltown, Aquah-  
town und Doboton die deutsche Flagge aufgehängt. Von  
Dr. Nachtrag sind Hundstrecken erlassen worden, worin  
sonstairt wird, daß das Vorgehen Deutschlands in keiner  
Weise die englischen Handelsleute afficieren werde, da in Ver-  
treff ihrer ausreichende Bestimmungen getroffen worden; aber  
Dr. Nachtrag erklärt, daß es nunmehr für Deutschland an der  
Zeit sei, seinen eigenen Unterthanen an der Westküste  
Africa's Schutz zu gewähren, und England, auf das bisher  
für Protection gebildet worden, seiner Pflicht zu entbinden.

Wie die „Wall Wall Gazette“ meldet, wäre die Rede  
davon, dem Präsidenten des Geheimen Rathes, Lord Car-  
lingford, an Stelle des verstorbenen Hofschatzers Lord  
Amphill, provisorisch nach Berlin zu entsenden.

Dem „Neuerlichen Bureau“ wird aus Babyhalsa  
von heute telegraphirt, daß der Nil daselbst 3 Fuß gefallen sei.  
Das amtliche Organ der russischen Regierung, der  
„Regierungsbote“, brachte am 2. September die offi-  
zielle Meldung, daß auf Grund des Beschlusses der „Golos“  
als definitiv eingegangen zu betrachten sei. Diese Meldung  
hat, wie ein Privat-Telegramm meldet, in Petersburg unge-  
mein überaus; selbst für die betreffende Redaktion kam die  
Nachricht unerwartet, da der „Golos“ noch im Frühjahr, um  
das Konfessionsrecht nicht zu verlieren, eine einzige Nummer,  
wie es das Beschloß für censurfreie Blätter verlangt, mit  
Ausgüssen aus offiziellen Blättern und Anzeigen hatte er-  
scheinen lassen. Es scheint, daß man den „Golos“, der be-  
kanntlich nach der im Februar vorigen Jahres erfolgten sech-  
smonatlichen Suspendierung nach Ablauf dieser Frist unter  
Censur erscheinen durfte, willkürlich unter die Wirkung der  
Bestimmungen für die mit Censur erscheinenden Blätter ge-  
stellt hat, wonach die Konfession erlaubt, wenn ein solches  
Blatt binnen Jahresfrist nicht regelmäßig erscheint.

Da russischereits eine Erhöhung des Ein-  
gangsollcs auf landwirtschaftliche Maschinen  
beabsichtigt wird, so haben beteiligte Handelskammern den  
Reichskanzler gebeten, mit allen Mitteln dahin zu wirken,  
daß die für viele Erwerbszweige wichtige Ausfuhr deutscher  
landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland vor der drohen-  
den Zollbelastung bewahrt bleibe.

In Paris eingetroffene Privatnachrichten aus Shanghai  
melden, daß in chinesischen Städten Plakate verbreitet  
werden, worin die Kämpfe am Minflusse als glänzende

Siege der Chinesen hingestellt werden, und daß die  
chinesische Regierung weniger denn je zur Verstärkung  
geneigt sei.

Ueber die Ursachen, welche zu den von Vortorgiesen  
begleiteten Arbeiterrevallen im Peking-Diale  
(Chio) führten, meldet ein Newyork-Telegramm der  
„Daily News“: Vor einiger Zeit engagierten die Berg-  
werksbesitzer neue Arbeiter, bestehend aus Italienern und  
Anderen ohne Erfahrung, und ließen sie unter polizeilicher  
Bewachung arbeiten. Am Freitag wurden die Konstabler  
durch Chinesen ersetzt und die streikenden Bergleute, 3000  
an der Zahl, organisierten einen Angriff. Gegen 400 ver-  
letzte und bewaffnete Männer erschienen vor den Wachen.  
Letztere machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, aber  
das Feuer wurde prompt erwidert und auf beiden Seiten  
mehrere Minuten lang fortgesetzt. Der Kapitän der  
Wache ward getödtet und zwei Andere trugen leichte Ver-  
wundungen davon. Die Streikenden zogen sich erst nach  
Vertilgung einiger großen Erze zurück. Der Strich der  
Bergleute, führt die Depeche fort, entzogen einer allge-  
meinen Unzufriedenheit über die niedrigen Löhne und den  
Mangel an Arbeit. Die Lage der Eisenindustrie ist be-  
sonders schlecht. Drei Fünftel der Hochofen sind geschlossen  
und die Aussicht auf Wiedereröffnung derselben liegt in  
weiter Ferne. Beslang folgte den Stodungsperioden ein  
Wiederanschlagen des Geschäftes im Juli, August, Septem-  
ber und Oktober. Zum ersten Male seit 30 Jahren sind  
keine Symptome eines solchen Wiederanschlagens vorhan-  
den. Die Wirkung dieser Zustände auf die Präsidenten-  
wahl dürfte höchst wichtig sein.

Der „Alberts“ zufolge wäre es möglich, daß vom Ad-  
miral Courbet einige Schiffe zur Blokade des Golfs  
von Pechili entsendet würden.

Depeschen aus Hanoi konstatieren, daß im ganzen Delta  
vollständige Ruhe herrsche, die bejeden Klage seien in  
Vertheiligungszustand gesetzt.

Das Journal „Paris“ schreibt die Frage wegen des  
Kammanbos in Tonking werden in einem nächsten  
Diensttag stattfindenden Ministerrathe entschieden werden, die  
Allion Frankreichs werde sich nicht auf die Versteigerung  
von Formosa beschränken.

Die heutige Depeche der „Times“ von der neuerlichen  
Bombardirung Keelung wird von unterrichteter Seite als  
unbegündet bezeichnet. Der französische Konsul in Shanghai,  
Lemaire, ist zum Ministerpräsidenten in Hue ernannt  
worden.

Nach einem „Neuerlichen“ Telegramm aus Suakin  
von heute früh 8 Uhr haben die Aufständischen Kassala  
mit großer Macht angegriffen, sind aber mit bedeutenden  
Verlusten zurückgeschlagen worden.

## [25] Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.  
(Fortsetzung.)

„Hat man denn gar nicht von seinem Sohn gesprochen,  
Germine?“ fragte die Nähtin.

„Helbert Wendtorff kommt noch diesen Sommer aus  
Amerika zurück,“ antwortete Germine, „und zwar beson-  
dere Gesächse wegen, da bei einer zweiten Heirat seines Vaters  
ihn das Vermögen seiner verstorbenen Mutter ausgegahnt  
werden muß!“

„Dann stehen nach Jahren Vater und Sohn sich zum  
ersten Mal gegenüber,“ erwiderte die Nähtin, „auch hat  
ihn Niemand, nachdem er nach Amerika gegangen ist, wie-  
dergesehen, obgleich er gewiß einmal in Geschäften in En-  
gland gewesen!“

„Doch, Mutter, ich — ich habe ihn wiedergesehen,“  
sagte nach einer Pause Elisabeth mit bewegter Stimme.

„Du?“ riefen überrascht ihre Zuhörerinnen, und die  
Majorin, welche der Unterhaltung mit Aufmerksamkeit ge-  
folgt war, stieß einen leisen Laut des Staunens aus, und  
trat noch näher an die geistreiche Frau.

„Ja,“ entgegnete Elisabeth, „ich habe Helbert Wend-  
torff wiedergesehen, und zwar als Gustavs Votz, der auf  
der letzten Reise seine Bekanntschaft gemacht hatte. Es  
war jener W. W. Walter, der bei Gustavs gefährlicher Er-  
krankung sich seiner so angenommen.“

„W. W. Walter?“ wiederholte erkrankte die Nähtin und  
Germine, und die erstere setzte hinzu: „Aber ich meinte,  
der Herr sei ein Engländer gewesen, wie ja auch sein Name  
besagt.“

„Er hatte aus besonderen Gründen den Namen seiner  
Firma angenommen und sich in Geschäften in England  
aufgehalten. Seine Abicht war, über Hamburg zurückzu-  
kehren, um Richard Stein zu sehen, mit dem er brieflich  
eine Zusammenkunft verabredet hatte.“

„Darüber hat Richard nie mit uns gesprochen,“ unter-  
brach Germine.

Diesen Worten folgte eine längere Pause; die Majorin  
hatte genug gehört und ging mit leisen Schritten zurück in  
ihr Zimmer. Hier sagte sie halblaut:

„Das war eine seltsame Fügung! Elisabeth liebt ihn  
gewiß noch wie früher, daß verrieth der Klang ihrer  
Stimme, und er ist ihr in der neuen Welt gleichfalls  
treu geblieben! — Der arme Ludwig! — Auch er liebt  
sie, und hofft vielleicht, sie einmal die Seine zu nennen.  
Ich will ihn doch bei erster Gelegenheit enttäuschen, damit  
er keine Thorheit begehe, die für ihn verhängnisvoll wer-  
den könnte!“

Einige Wochen später war die ganze Familie von  
Doktor Büchner eingeladen, den Geburtsstag seiner Schwester  
bei ihm zu feiern. Die Majorin, welche die schlichte Frau  
Wagenfeld zu langweilig fand, hatte die Einladung unter  
nützigem Vorwand abgelehnt und war in der Villa ge-  
blieben, wo gegen Abend Ludwig Albrecht eintraf, um sich,  
wie schon oft, Elisabeths Unterthrift für verschiedene Briefe  
zu holen. Schnell beschloß sie, diese günstige Gelegenheit  
zu einer ungehörten Unterredung zu benutzen, ließ einige  
Erfrischungen bringen, und forderte ihn auf, ihr einstweilen  
Gesellschaft zu leisten. Darauf sagte sie in sehr ernstem  
Ton: „Ludwig, ich möchte mit Dir über eine Sache von  
sehr zarter Natur reden.“

„Was könnte das sein?“ fragte er schnell.

„Du hast seit Gustavs Tode Elisabeth oft gesehen und  
gesprachen und sie haben keinen gelernt.“

„Was willst Du damit sagen, Karoline?“ unterbrach  
er sie heftig und richtete sich in dem Sessel auf.

„Deine unverkennbare Erregung beweist mir, daß Du  
mich verstanden. Du liebst Elisabeth!“

„Karoline!“

„Du kannst es nicht leugnen, Ludwig, ich habe es  
gleich erkannt!“

„Und wenn dem so wäre?“ fragte er nach kurzer Pause.

„So kann ich Dich nur tief beklagen, denn Du hast  
keine Aussicht auf Gegenseitigkeit!“ lautete die Antwort.

„Du hast richtig gesehen, Karoline. — Ja, ich liebe  
Elisabeth mit aller Kraft meines Herzens, und um so  
inniger, als bisher nie ein Weib mir Liebe eingestiftet! —  
Ich sehe in ihr nicht allein die schönste, sondern auch die  
edelmste ihres Geschlechtes, das höchste Gut, das nur allein  
mich zu beglücken vermag!“

„Und doch mußt Du sie aufgeben, mein lieber Lu-  
dwig,“ erwiderte mit aufrichtigem Mitleid die Majorin,  
„denn Elisabeths Herz gehört einem andern.“

„Einem andern?“ wiederholte er bestrizt. „Wie wäre  
das möglich und wer könnte das sein?“

„Es ist ein Jugendfreund, der auch ihr treu ge-  
blieben ist!“

„Weshalb ist sie dann aber nicht die seine, anstatt  
Deines Bruders Gattin geworden?“

„Elisabeth war damals arm, und der reiche Vater  
widerlegte sich der Verbindung.“

„Du sprichst von einer längst vergangenen Zeit, Karo-  
line, und sie mag ihn wohl vergessen haben, da sie ihn  
sicherlich nicht wiedergesehen.“

„Aber sie ist so hoch, als daß sie, das Weib eines andern, eine  
unerlaubte Neigung bewahrt hätte.“

„Sie haben sich dennoch wiedergesehen, was ich aus  
ihrem eigenen Munde weiß, und sie haben einander nicht  
vergessen!“

„Sprich deutlicher, Karoline, erzähle mir alles!“ sagte  
mit matter Stimme ihr Vetter.

„Gern,“ antwortete die Majorin, „aber Du mußt diese  
unselbige Neigung aufgeben, die für Dich zu keinem guten  
Ende führen kann.“

Und sie erzählte ihm nun alles eingehend, vom Tage  
der Verlobung ihres Bruders an, auch von dem Hölentwisch,  
als sie mit ihrem verstorbenen Vetter dort zur Zeit der  
Hochzeit gewesen, dann das Gespräch ihres Bruders mit der  
Nähtin während Elisabeths plötzlicher und unerklärlicher  
Krankheit, und schließlich das, was sie im Gartenzimmer  
erlaubt hatte.

„So kommt er wieder!“ rief Ludwig Albrecht. „Er  
kommt zurück und wird dann, da er Gustavs Tod erfahren,  
hier erscheinen!“

„Darauf vermag ich Dir keine Antwort zu geben, Ludwig.“  
Er schritt einige Male im Zimmer auf und ab, dann  
aber vor seiner Cousine stehen bleibend, sagte er in leidens-  
chaftlichem Ton:

„Und dennoch, trotz Deiner Mitleidung, Karoline, will  
ich versuchen, Elisabeths Liebe zu erlangen.“

Nord Northbrook und General Wolseley trafen gestern Abend in Dresden ein und trafen heute früh auf den englischen Kampfpacht „Iris“ ihre Reise nach Alexandria fort.

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser besuchte gestern Abend die Vorstellung im Schauspielhaus. Später fand bei den Majestäten eine kleine Feiersgesellschaft statt, an der auch die Erbprinzessin von Meiningen und die Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein sowie der Prinz Heinrich u. s. w. theilnahmen. Heute Vormittag ließ der Kaiser von Hofmarschall und dem Polizeipräsidenten sich Vorträge halten, empfangen den Prinzen Friedrich Karl und demnachst den russischen Militärbevollmächtigten Fürsten Dolgorouch, welcher demnachst Berlin mit Urlaub zu verlassen gedenkt. Mittags 12 Uhr stattete der Kronprinz dem Kaiser und hierauf auch der Kaiserin längere Besuche ab. Um 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem zum Regierungsvizepräsidenten in Kassel ernannten Herrn Magdeburg die nachgeordnete Audienz und eine halbe Stunde später hatte der neuerannte außerordentliche Gesandte für Uruguay, Ministerresident Gregorio Perez Gonar, die Ehre, dem Kaiser in besonderer Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreichen zu dürfen. Alsdann wurde derselbe auch bei der Kaiserin eingeführt. Das Diner nahmen die Majestäten später mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich im königlichen Palais gemeinschaftlich ein.

Der Kronprinz ist mit seinen militärischen Begleitern heute früh 6 Uhr 5 Minuten von den Kavallerie-Männern bei Mariowitz wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen. Prinz Wilhelm von Preußen kam gestern Abend 6 1/2 Uhr von Potsdam nach dem Anhalterischen Bahnhof, um sich zum ersten Garde-Regiment a. F. nach dem Manöver-Terrain des Garde-Korps bei Goltzen zu begeben. Das Befinden der Frau Prinzessin Wilhelm sowohl, wie des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, hat sich, wie wir erfahren, bereits erheblich gebessert.

Der Prinz Friedrich Karl traf gestern Abend aus Kautsch von dem großen Kavallerie-Manöver hier ein.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck, welchem der Kaiser an Seidantage den höchsten preussischen Orden bis auf das Großkreuz des eisernen Kreuzes, welches in der preussischen Armee außer dem Kaiser nur noch der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl und Generalfeldmarschall Graf Moltke tragen. Der Reichskanzler hat nach der Rangliste nunmehr 47 der vornehmsten Adler-Orden mit Brillanten von der ersten Stelle einnimmt; diesen schließen sich das Großkreuz mit Eisenlaub, Krone, Scepter und Schwert des Roten Adlerordens, der königliche Hausorden des Hausordens von Hohenzollern, das Groß-Comthurkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Brillanten, der Rote Merceden erster Klasse mit Eisenlaub und Schwerten, das eisernen Kreuz 1. Klasse, das Kreuz der Ehren-Kommandatoren des Johanniterordens, die Landwehr-Ehrenauszeichnung 1. Klasse, die Rettungsmedaille am Bande, sowie 37 der höchsten ausländischen Orden an.

Bei dem am 2. c. in der Hebelberger Museums-Gesellschaft abgehaltenen Festmahle des Vereins deutscher Ingenieure, das sich zu einer patriotischen Feier des Seidantages gestaltete, wurde das folgende Telegramm nach Berlin entlassen: „Den beiden Oberingenieuren des deutschen Reiches Fürst Bismarck und Generalfeldmarschall Moltke bringt heute den Zoll tiefsten Dankes der Deutsche Ingenieurverein.“

„Gewöhne Dich an den Gedanken, ihr entsetzt zu müssen, Ludwig, warnte Frau von Falkenberg. Bei ihrem festen Charakter, den auch Du längst erkannt haben wirst, müßt Du überzeugt sein, daß sie keine zweite Ehe eingeht, weder in sich selbst Wendtorffs Weib werden kann! Laß deshalb solche Gedanken fahren, Ludwig!“ fuhr die Majorin fort. „Es hat schon Mancher seine Liebe aufgeben müssen, und auch Du wirst die Demüthigung zu Elisabeth überwinden, und auch Du wirst sie irgend einem Grunde in die weite Welt. Gewohnheit wird schon im Stande sein, die Geschäfte der Firma Eisenbach allein zu beendigen.“

Sie schritt eine Weile im Zimmer auf und ab. Sie ließ ihn gewähren, in der Hoffnung, daß er einen ruhigen Entschluß fassen werde. Endlich sagte er:

„Karoline, laß meinwillen jede Sorge schwinden; ich will den Versuch machen, meine Liebe zu bekämpfen.“

„Wißt Du diesen,“ fragte sie schnell und höflich erleichtert.

„Nein, ich verlasse die Stadt nicht, wenigstens vorläufig nicht,“ sagte er hitzig.

Zurückgeben, so viel erreicht zu haben, erwiderte sie ruhig:

„Du wirst bald zu der Einsicht kommen, Ludwig, daß mein Rath gut gewesen ist, und mir danken, daß ich Dir die Geschichte von Elisabeths erster Liebe erzählt habe.“

„Es ist wenigstens gut, daß ich sie erfahren,“ entgegnete er bitter. „Doch nun laß uns schweigen, Karoline, Du hättest besser gehen, die Sache gar nicht zu berühren, obwohl ich Deine gute Absicht nicht verkenne. Die Elisabeth diese Briefe, die sie morgen zurückgeben muß.“

„Es reichte ihr verschriebene Papiere und an den Tisch tretend, trank er hastig einige Gläser Wein. Dann bot er die einen guten Abend und wollte schnell das Zimmer verlassen, als die Majorin ihm entgegentrat und in flehendem Tone sagte:

„Ludwig, Du bist so aufgeregt, gehe noch nicht, oder gehe wenigstens nicht allein!“

„Nein! Du, ich würde mir ein Leid anthun?“ fragte er mit erzwungenem Lachen. „Nein Karoline, sei ohne Sorge, das Leben nehme ich mir deshalb nicht, darauf ver-

— Am 24. d. M. befehlt der Polizei-Präsident Wolff Geh. Ober-Reg.-Rath v. Madai hier sein 50jähriges Dienstjubiläum. Zur Feier desselben wird, wie verlautet, schon verschiedene Vorbereitungen im Werke.

— Bei der hiesigen italienischen Botschaft ist als neuer Attache Graf Fracassi Matti ernannt und bereits in Berlin eingetroffen.

— In Betreff der Wiederbesetzung des englischen Botschafterpostens in Berlin, für den gegenwärtig in englischen Blättern der Name des großbritannischen Gesandten in Madrid, Sir Robert Morier, genannt wird, hört die „Nat.-Ztg.“, daß Herr Grant Duff, gegenwärtig Gouverneur der Präfektur Madrid, ein ausfichtsvoller Candidat sei. Herr Grant Duff ist ein feingebildeter Mann, gilt als Freund Deutschlands, dessen Sprache er vollkommen spricht und dessen Literatur er kennt, und ist begütert genug, um auch den repräsentativen Pflichten des Botschafters gerecht werden zu können. Als Mitglied des Parlaments hat derselbe wiederholt öffentlich seinen Sympathien für Deutschland Ausdruck gegeben.

— Aus Koblenz, 3. September, wird der „N.-Westf. Ztg.“ gemeldet: Infolge der veränderten Dispositionen für das Kaisermandat hat die Entkalkungsfeier des Gedenkmalms auf dem 26. d. Mts. verlegt werden müssen. Es werden derselben beizuhören: beide kaiserliche Majestäten, das Kronprinzenpaar, die Prinzen Wilhelm und Albrecht, die Minister v. Bötticher und Lucius und, wenn sein Gesundheitszustand dies erlaubt, auch der Reichskanzler Fürst Bismarck, der zu den wärmsten Verehrern des kühnen und klugen Generals v. Göben gehörte. Die Späterbildung an dem Wege vom Schloß nach dem Denkmal werden voraussichtlich Kriegervereine der Umgegend übernehmen. Ueber die Einzelheiten des Programms für die Feier haben Bestimmungen noch nicht getroffen werden können.

— Aus Bonn, 3. September, wird gemeldet: Die Verdringung des verstorbenen General-Feldmarschalls Hermann von Bittenfeld wird am Sonnabend, den 6. d. M., in Koblenz erfolgen. Am Morgen des betreffenden Tages (vorausichtlich zwischen 8 und 9 Uhr) wird im Sterbehause an der Endenicher-Ertrage hierher die Einsegnung sowie die Trauerfeierlichkeiten vollzogen; von dort findet sofort nachher die Überführung der Leiche nach dem Bahnhofe und der Transport nach Koblenz statt, woselbst gegen Mittag das feierliche Beisetzungsritual unter Aufsicht sämtlicher Truppengattungen des 8. Armeekorps, der Generalität, der Spitzen der Provinzialbehörden, militärischen Deputationen u. s. w. vor sich gehen soll.

— In dem Befinden des durch eine verlorene Kugel hinter den Militärjügelstücken ver wundeten Generalleutnants von Rabede hat sich bisher wesentlich nichts verändert. Die Kugel konnte aus dem linken Oberschenkel noch nicht entfernt werden. Infolge der vielen Eismuschläge ist eine Entzündung innerer Organe eingetreten, die ein Wachen herbeiführt.

— Aus Münster, 2. September, wird der „N.-Westf. Ztg.“ geschrieben: Nachdem nach einer Benachrichtigung des königlichen Marschallamtes der in Aussicht gestellte Besuch des Kaisers am 24. d. M. stattfindet, sind gestern die Einladungen zu dem Festmahle, welches die Provinzialstände dem Kaiser geben werden, abgegangen. Außer den Mitgliedern des Provinziallandtages sind geladen die Präsidenten und Abtheilungs-Chefs der sämtlichen Staats-, Reichs- und Provinzialbehörden, im Ganzen, wie man hört, annähernd 500 Personen. Rechnet man hierzu das aus 200 Personen bestehende Geolge des Kaisers, so würde die Festtafel, wenn die Gäste alle erscheinen, 700 Plätze umfassen. Die Ankunft findet Mittags 2 Uhr, die Rückfahrt 6 1/2 Uhr Nachmittags statt. Der kaiserliche Zug wird vom

— „Ich kann nicht anders, Hermine. Es würde eine Unhöflichkeit sein, wenn ich keinen Besuch abweisen wollte.“

Hermine ging, und nach einigen Minuten stand Herr Wendtorff der Käthlin gegenüber. Beide trauten sich mit ersten Blicken; er war noch immer der stattliche Mann, der er vor Jahren gewesen, nur sein Haar war merklich ergraut, und seine Gesichtszüge hatten viel von dem hochmüthigen und harten Ausdruck verloren, der ihnen sonst eigen gewesen. Voll inniger Theilnahme blickte er auf die Kranke im Hofsaal, die er in ihrer ganzen Frische und Lebenskraft gekannt, und sagte mit bewegter Stimme:

„Nehmen Sie meinen Dank, Frau Käthlin, für die Erlaubniß, Ihnen meine Freude über Ihre Rückkehr und zugleich meine aufrichtige Theilnahme an allen Erlebnissen der letzten Jahre auszusprechen, die Sie leider so schwer getroffen.“

„Sie haben Recht, Herr Wendtorff,“ erwiderte die Käthlin ebenfalls mit bewegter Stimme, „ich habe Schmerses erlebt und werde es wohl nie ganz überwinden.“

„Sagen Sie das nicht, Frau Käthlin, denn Ihnen sind noch viele reiche Lebensgüter geblieben! — Sie haben eine blühende Tochter und zwei liebliche Enkelkinder!“

„Möge Gott sie mir erhalten, nachdem er mir meinen Schwiegerjohn so schnell genommen.“

„Ich weiß alles, Frau Käthlin, alles, denn ich habe mit warmem Interesse Ihre Schicksale verfolgt. Sie brauchen indeß den Verlust des Eisenbach'schen Reichthums nicht so sehr zu beklagen.“

„Das ist allerdings wahr, allein das Geschick meiner Tochter hätte doch auch ein anderes sein können! — Sie trägt die vielen Verluste mit Ruhe und Muth.“

„Frau Eisenbach daß sich benummerungswürdig benommen, und wo man ihren Namen nennt, wird ihr Anerkennung und Hochachtung zu Theil,“ sagte lebhaft der Fabrikherr.

„Es freut mich, daß auch von Ihnen zu hören,“ entgegnete die Käthlin, nur mit Mühe ihre Thränen zurückdrängend.

(Fortsetzung folgt.)

— „Da ist Herr Wendtorff, Frau Käthlin, und er scheint hierher zu kommen.“

„Herbert?“ fragte diese schnell.

„Nein, sein Vater!“

„Sein Vater?“ wiederholte die Käthlin.

„Ja, und er wird sogleich das Haus betreten. Wollen Sie ihn, im Falle er sich melden lassen sollte, empfangen?“

Die Käthlin zögerte einen Augenblick, dann sagte sie ruhig:

**England.**

Die Königin von England hat sich gestern Abend, begleitet von der Prinzessin Beatrice, der britischen Kronprinzessin, der Prinzessin Victoria von Preußen und den beiden Kindern des Herzogs von Connaught, von Osborne nach Balmoral begeben, wo der Hof bis gegen Mitte November verweilen wird. Die Kronprinzessin von Deutschland kehrt nach kurzer Aufenthalt in den schottischen Hochlanden nach Berlin zurück. Die Prinzessinnen Sophie und Margarethe von Preußen bleiben auf der Insel Wight während des Besuches der Kronprinzessin und der Prinzessin Victoria in Schottland.

**Rumänien.**

Bukarest, 4. September. Das amtliche Blatt schreibt, der König habe die Reise nach Belgien aus eigener Initiative und unter Mitwirkung der Regierung unternommen; zwischen den beiden eng verbundenen Völkern bestände kein Differenzpunkt, die Reise werde von den glänzlichsten Resultaten für beide Königreiche begleitet sein.

**Cholera.**

Die Cholera macht in Neapel rapide Fortschritte. Wie aus Rom telegraphisch wird, wurden gestern bis Mitternacht in Neapel 150 Erkrankungs- und etwa 60 Todesfälle konstatiert. Viele Bewohner flüchten aus der Stadt. In Rom schloffen die meisten Hotelbesitzer ihre Etablissements, um die Aufnahme der Flüchtlinge zu vermeiden. Madrid, 5. September. Gestern sind in Novelda 3 Personen an der Cholera gestorben.

**Provinziales.**

Magdeburg, 5. September. Der Kaufmann Paul L. aus Glaucha in Sachsen wurde heute Vormittag in seiner Wohnung in der Kleinen Junkerstraße als Leiche aufgefunden. Dem Angehörigen nach hatte er sich mit Strichnirn vergiftet. Die Leiche wurde in die Kranken-Anstalt geschafft.

Der heute in Sudenburg abgehaltene Vieh- und Pferdmarkt war wohl hauptsächlich in Folge des regnerischen und föhnigen Wetters nicht sehr zahlreich besucht, auch blieb der Umsatz bei allen Viehgattungen weit hinter den Erwartungen zurück. Es waren überhaupt etwa 400 Kinder und 1000 unter einem Jahre alte Schweine angekauft; auf dem Marktplatze standen etwa 250 Pferde, meistens alte Thiere, die guten Arbeits- und Kutschpferde waren gar nicht aus den Ställen gezogen. Kutschpferde waren nicht am Markte. Die Kaufkraft war, wie gefagt, gering. Der damit verbundene Strammmarkt war, wie immer, bedeutungslos.

Merseburg, 5. September. Ein sonderbares Schauspiel führte am letzten Dienstag Nachmittag der Handarbeiter Kaulke im hiesigen Schloßgarten auf. Von dort am Saalufer liegenden Holzschlössen sprang derselbe mehrmals in die Saale, rief aber dann regelmäßig so laut um Hilfe, daß alle Passanten herbeiliefen und selbst von der Mühleauer Mühle aus schlemmig ein Rahn abgelassen wurde, um den notwendigen Beistand zu leisten. Nachdem K. zweimal den Sprung in das nasse Element versucht und beide Male gerettet worden war, mochte er sich wohl eines Besseren besinnen haben, denn er trollte mit nassen Kleidern heim. Zu Bekanntheit hatte er an diesem Tage die Absicht geäußert, sich ins Wasser zu stürzen; man hatte dies jedoch nicht ernst genommen und seinem Weggange um Arbeitsplatze keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt.

Sangerhausen, 5. September. Gestern Nachmittag wurde am Wogitzfelder Ueberwege, zwischen Artern und Oberdröbigen, ein junger Mensch von dem um 1/4 Uhr hier eintreffenden Erfurter Personenzug überfahren; denselben wurden einige Finger der rechten Hand, sowie der linke Fuß abgefahren, ob noch mehr Verletzungen, war von dem Personal des haltenden Zuges nicht konstatiert; der Mann soll sich vor dem Zuge abgesetzt ins Geleise gelegt haben und hat den gewöhnlichen Tod gefunden.

Nordhausen, 5. September. Gestern Mittag lief die Gagenstraße entlang ein Pfeisler, welcher einen Schulbuben verfolgte, der ihm aus dem Laden ein Stück Wurst gestohlen hatte. Wie wir hören, ist der Junge mehrere Tage weber nach Hause noch in die Schule gekommen, sondern hat im Felde genächtigt. Der Gurger wird dem Jungen zum Diebstahl getrieben haben.

In der Nacht zum 1. d. M. ist ein Werk der Eisold'schen Pulvermühle im Selbsthale in die Luft gesprungen. Die beiden in demselben auffälligen Arbeiter konnten sich glücklicherweise retten, so daß Verluste an Menschleben nicht zu beklagen sind. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

Nebra, 3. September. Die gestrige Sedanfeier ist nicht ohne einen betrüblichen Unfall vorübergegangen. Ein Schultnabe, Sohn des Restaurateurs N., hatte sich Feuerwerk verschafft und ließ dasselbe los, nachdem er es vorher in ein Mauerloch des ertlichen Hofes gesetzt hatte. Beim Abbrengen wurde der Knabe im Gesicht und am Arm so verletzt, daß er heute nicht sprechen kann.

Mühlhausen, 1. September. Am Sonnabend hatte der Braumeister S. in der hiesigen Burgbrauerei das Unglück, von einer befüßten Anbroden eines Lagerfasses an diesem lebendigen Weid rüttlings herab zu fallen. S. erlief sich nach dem Sturze wieder und verließ ohne Hilfe den Keller, brach jedoch bald darauf benommen zusammen und starb nach wenigen Stunden an den erlittenen inneren Verletzungen. Der Verstorbenen war verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

Quersfurt, 2. September. Heute Vormittag erschloß sich hinter dem Kloster mittels eines in den Mund gesteckten und mit Pulver gefüllten Pfeifenloches ein schließlicher Arbeiter. Ebenfalls heute Vormittag machte der Stadter Herrmann Müller hier seinem Leben durch einen Sturz in das Herz ein Ende.

Roßla, 3. September. Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach schweren Leiden die am 18. Juli d. J. Seiner

Erlaucht dem regierenden Grafen Botho zu Stolberg-Rohla und dessen durchlauchten Gemahlin Hedwig geb. Prinzessin zu Hsenburg und Bidingen geborene Tochter Vertha.

**Aus den Nachbarstaaten.**

Die am Montag in Koburg abgehaltene freijährige Versammlung in dem beängstigten Bauhofsaal stellte mit allen gegen vier Stimmen den Vorstand Georg Siemens als Reichstagskandidaten auf. Siemens und Richter sprachen unter lauten Beifall und beleuchteten die Angriffe der Nationalisten.

Aus Anhalt, 1. September. In der Bernburger Gegend grassiren jetzt vielfach Kinderkrankheiten, von denen besonders Darmkrankheiten, namentlich die Ruhr, heftig auftreten und schon manches Opfer gefordert haben. Auch Halsübel sind hin und wieder aufgetreten. Auch in Köthen hat die Kinderwelt unter Krankheiten arg zu leiden, doch ist es hier besonders der Keuchhusten, welcher in diesem Jahre ganz besonders heftig auftritt. Nach Versicherung der Aerzte sind in zahlreichen Familien sämtliche Kinder von dieser Krankheit befallen.

Greußen, 1. September. Die ziemlich zahlreich besuchte ordentliche Generalversammlung der Aktienbank für Greußen hat die für die lektverlossene Campaigne zur Verteilung gelangende Dividende auf 10 Prozent festgesetzt.

**Universitätsnachrichten.**

Nach Einsichtnahme der bezüglich der Handhabung des § 16 der Vorschriften für die Studirenden der Landes-Universitäten z. vom 1. October 1879 erstatteten Berichte hat der Kultusminister beschloffen, diesen Paragraphen, wie folgt, abzuändern: „Verliert ein Studirender sein Anmeldebuch, so wird ihm ein neues Exemplar nur gegen eine Gebühr von 20 Mark ausgestellt. Ueber die Vorlesungen jedoch, für welche die vorchriftsmäßige Anmeldung und Abmeldung nicht mehr nachgewiesen werden kann, wird ein Vermerk in das Abgangszugangsbuch aufgenommen, wenn ihr Besuch den Studirenden von den betreffenden Dozenten bescheinigt wird. Ist der Verlust nachgewiesenermaßen unabsichtlich herbeigeführt, so ist der Rektor befugt, mit Rücksicht auf alle Umstände des einzelnen Falles, z. B. die größere oder geringere Entschuldigbarkeit des Studirenden, die sonstige Würdigkeit und die Vermögens-Verhältnisse desselben, die Gebühr ganz oder theilweise zu erlassen.“ Diese Bestimmung tritt sofort in Kraft.

**Todesfälle.**

Köln, 4. September. Vergangene Nacht starb hier selbst der ehemalige Direktor des süddeutschen Realgymnasiums Professor Dr. Schellen, der Verfasser der zahlreichen und weitverbreiteten Lehrbücher und wissenschaftlichen Werke über Physik. Unter seinen Schriften sind namentlich hervorzuheben „Die Spectralanalyse“, „Die Sonne“, „Die dynamo-electrischen Maschinen“. Auch Schellens Nachlass hat eine große Verbreitung gefunden. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 66 Jahren.

Washington, 4. September. Schatzsekretär Folger ist heute gestorben.

**Vermischtes.**

Hamburg, 4. September. Die von hiesigen Blättern gebrachte Meldung, die bei der Bluthat in Wandsbek verurtheilte Ehlers sei heimlich aus dem Krankenhaus entwichen, entbehrt durchaus der Begründung. Die Frau ist vielmehr als außer weiterer Gefahr am Sonnabend entlassen worden. Dagegen hat sich die Vermuthung, in dem in Haft genommenen Schlägergejellen Holzhausen den Mörder dingsfest gemacht zu haben, nicht bestätigt. Obgleich die Ehlers denselben wiederholt als den Thäter mit Bestimmtheit bezeichnet hat und obgleich andere Personen ebenso bestimmt in ihm denjenigen Mann wiedererkennen wollten, der unmittelbar nach der That von „Marienhof“ her sitzend gesehen worden ist, hat der Verhaftete doch sein Alibi zur Zeit der That so überzeugend darzulegen vermocht, daß er gestern wieder aus der Haft entlassen ist. Damit hat die Untersuchung wieder jeden Anhaltspunkt bezüglich der Person des Mörders verloren.

Wien, 30. August. [Das Trauerspiel einer Familie.] Es sind acht Jahre her, da erregte eine Scene, welche sich in einem Hotel im Bezirke Wieden abspielte, die Aufmerksamkeit der Polizei in hohem Maße. Der gewesene Offizier Stephan Ritter v. Holle, welcher mit seiner jungen Gattin, der Tochter einer vermögenden Wittve aus Böhmen, längere Zeit in dem Hotel einlogirt war, hatte die Frau plötzlich unter Minahme aller ihrer Effecten verlassen, so daß diese in dem hilflosesten Zustande zurückblieb. Die Hötelshuld war eine bedeutende und der Frau fehlten alle Mittel zur Heimreise. So fand die Polizei, nachdem ein an die Mutter der Verlassenen gerichtetes Telegramm um Geld unbeantwortet geblieben war, vor der traurigen Nothwendigkeit, die Frau mittels Schubes in ihre Heimath zu befördern. Da erklärte der Rathkeller des Hotels, auf seine Kosten mit der Verlassenen in deren Heimath reisen zu wollen und persönlich von der Mutter die Begleichung der Hötelshuld und der Reisekosten zu verlangen. Der Rathkeller führte diesen Entschluß aus und gelangte anschlusslos zu seinem Gelde. Heute erschien vor dem Strafgericht des Bezirksamtes Altherumb, Dr. Bürger, ein elegant gekleideter Herr, gegen den eine Polizeinote vorlag, die da erzählte, der Herr, Namens Stephan Ritter v. Holle, habe im Gewölbe des Pfadlers Anton Stumpf ein Paar Strümpfe im Werthe von 20 Kr. gestohlen, welche der Beschädigte dem Diebe im Hofraume des Hauses wieder abgenommen habe. Holle zeigte sich höchst entriistet über diese Zumuthung, verweidete sich aber bei einem mit ihm angestellten Kreuzverhör in die obenstehenden Widersprüche. Er gab an, die Strümpfe gefunden zu haben und in das fragliche Haus gegangen zu sein, um sie in der dort befindlichen Wäsche zu deponiren. Der als Zeuge vernommene Pfadler erzählte, der Herr habe ihm einen Wasserleitungsschlüssel zum Kaufe angeboten und

habe sich, als dies abgelehnt worden, entfernt. Gleich darauf sei eine alte Frau in den Laden gelaufen gekommen und habe gesagt, der Herr hätte ein Paar Strümpfe mitgenommen. Er (der Pfadler) sei ihm nachgegangen und habe ihn angegriffen: „Geben Sie die gestohlenen Strümpfe her.“ Der Fremde habe sie willig zurückgegeben und sei gar nicht entriistet gemessen. Der Strafgericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurtheilte ihn zu einer freigen Arrestrafe in der Dauer von acht Tagen. Der Staatsanwaltschaftliche Functionär, Kommissar Parfisch, erinerte den Beurtheilten an die Affaire auf der Wieden. Dabei kam es zu Tage, daß die Mutter der verlassenen Frau deshalb keine Antwort gegeben hatte, weil sie das polizeiliche Telegramm um Geld für eine Finte ihres Schwiegerohnes gehalten hatte. Die junge Frau ist inzwischen im Frauenhause gestorben.

[Ein biederer Pommer.] Zu den Lieblingen Friedrichs II. gehörte der General von Lettow, Chef eines in Berlin stationirten Füsilierregiments, ein geborner Pommer. Er war in keiner Weise wissenschaftlich gebildet, besaß aber sonst alle Tugenden eines Soldaten. Außerdem zeichnete er sich durch eine außerordentliche Gedächtniskraft aus und wußte so genau alle Vorfälle in den Kriegen Friedrichs, daß man ihn in freitigen Fragen gewöhnlich zum Schiedsrichter wählte, wobei er sich dann stets voller Freimüthigkeit äußerte. Friedrich zog ihn häufig zur Tafel, was Lettow indessen keine große Freude bereite, da der König meistens die Literatur der Franzosen zum Gegenstand der Unterhaltung machte, ein Feld, das ihm wenig bekannt war, und General ganz unbekannt war. Einst berührte Friedrich wieder das Thema und wandte sich plötzlich gegen den nach seiner Gewohnheit mitmüthig dastehenden General mit der Frage: „Nun, mein lieber Lettow, was meinst du denn zu dem allen?“ Da meinte die mindeste Verlegenheit setzte der Gefragte: „Was Eure Majestät da von französischen Witzgen erzählt, lasse ich dahingehen, ich weiß nur soviel, daß wir preussische Witz haben, denen die französischen nicht das Wasser reichen können.“ „Du“, rief Friedrich, „die Behauptung müßte er schwerlich beweisen können.“ Nichts leichter als das, sehen Cur Majestät, da haben wir erstens Mollium, wo Sie die erste Schacht gewannen, die den Ruhm unserer Waffen begründete. Dann haben wir zweitens Buzelwitz, wo Cur Majestät so sicher vor den Oesterreichern wie in Alrauns's Schach schah. Drittens nenne ich dort meinen Freund Rittwitz, welcher Curer Majestät bei Rammersdorf das Leben rettete, und viertens hier meinen Nachsart Lettow, der mit seinen Grenadiern so oft den Nagel an den Kopf traf. Witz dünkt, diese Witz sind besser, als alle französischen, mit denen wir im Felde keinen Hund vom Esen locken können.“ Friedrich reichte dem wackeren General die Hand und sagte ernst: „Er hat Recht, mein lieber Lettow.“

Die Abkündigung des Fürsten Bismarck vom alten Derfflinger anlangend, dürfte unsere Leser gewiß die Mühseligkeit interessieren, daß der Reichstangler selber diese bisher unbekannt gebliebene Thatsache nicht parlamentarischen Freunden und Gästen mitgetheilt hat. Als nämlich vor einigen Monaten an einem der Empfangsabende der große Silberhumpen, aus welchem das Bier eingeschenkt zu werden pflegt, leer und leerer wurde, blühte einer der Anwesenden auf die vielen an dem Humpen angebrachten Witznisse und Medaillons und fand endlich auch eines von dem alten Derfflinger barunter. Dem Reichstangler war die erkaunte Miene des Betreffenden nicht entgangen, und lächelnd wandte er sich dem Parlamentarier mit den Worten zu: „Der — nämlich der alte Derfflinger — gehört eben auch zu den Bismarck'schen Aghen, und deshalb hat er hort an dem Humpen seinen Platz gefunden.“ Auf diese Weise wurde die Nachricht von der Vermandtschaft zwischen dem Kanzler und dem großen kurbrandenburgischen Feldmarschall in weiteren Kreisen bekannt.

Von dem Schiedsman Herrn Seber sind der Armen-Kasse als Geschenk überwiesen aus den Vergleich B. / J. 1. A. 50 J. und S. / J. B. 5 A. Halle, den 2. September 1884. Die Armen-Direction.

**Meteorologische Beobachtungen in Halle.**

Dat.	Et.	Barometer	Thermometer		Feuchtigkeitsgrad	Wind.
			nach mm	Celsius		
5. Sept.	2 Nm.	745,0	+18,1	+14,5	80	SW. Regen
	8 Ab.	748,0	+14,8	+11,8	93	SW. besgl.
6. Sept.	7 M.	750,0	+11,9	+ 9,5	85	SW. bewölkt

**Ueber die Bitterung.**

Eine tiefe Depression liegt über der Nordsee, einen Ausläufer nach dem südsüdlichen Deutschland ausstreckend und veranlaßt im westdeutschen Binnenthal starke bis härmliche südwestliche Luftbewegung. Ueber Deutschland, außer im Nordosten, wo noch östliche Winde wehen, ist das Wetter trübe, regnerisch und erheblich kühl. In Westdeutschland ist viel Regen gefallen, in Curpawen 20, in Hamburg bei einem heftigen Gewitter 55, in Friedrichshafen 35 mm. An der Südhälfte Frankreichs wird sehr härmliches Wetter gemeldet.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterbau der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 5. September Abends 1,66, am 6. September Morgens 1,66 Meter.

**Wein's Kellendeck, Kunsthor-Vorkauf.** Temperatur des Wassers 15 Grad R.

**Am zweckmäßigsten und billigsten** inserirt Seber, welcher Anzeigen zur Vermittelung übergiebt an die älteste Annoncen-Expedition von **Haasonstein & Vogler, Halle, Leipzigerstr. 2.**

# Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.,

empfehlen sich zum Bezug von:



Lieferung: ab Werk, ab Bahnhof oder frei ins Haus.

Preise billigst. Bedienung prompt.

Comptoir und Lagerplätze: Mätzlicherweg 1 und Steinhorrbahnhof.

Sommerpreise!

Sommerpreise!

## Lederwaren:



Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Briefmappen, Damentaschen, Necessaires, Pompadours, Photographie-Albums

empfeilt in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen

Albin Henze, 39. Schmeerstr. 39.

Kalender 1885

an Wiederverkäufer billigst.  
A. Lustig, Hermannstr. 2b.

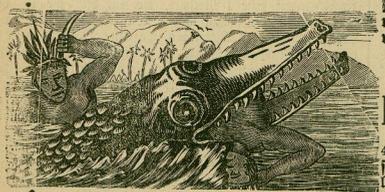


Nur noch über die Wartzzeit!

## H. Scholz' Menagerie.

(Größte in Deutschland wandernde Zoologische Anstaltung.)  
Enthaltend die schönsten Löwen (11 verschied. Gattung und Race) und Königstiger, Jaguare, Panther, Leoparden, Serbal und Ozelot, darunter eine Löwenfamilie mit 3 Jungen, jetzt am 26. August in der Menagerie geboren, gestreifte und gefleckte Hühner mit Jungen (am 20. Juli b. 3. geboren), Giskar, Kappenbar, Baribal, Zebra, Antilopen, Kängurus, Sackschwein, Alligator und Krotodil, Pelikan und Strauße, eine große Sammlung kleinerer Thiere, sowie verschiedene Affen und Vögel aus aller Zonen. Ganz besonders interessant der Afrikanische Niesen-Elefant „Bluto“ in seiner bis jetzt unerreichbaren Dressur und Ausrüstung. Zum freundlichen Besuche ladet ganz ergebenst ein

H. Scholz, Besitzer.



Hopplatz!  
unmittelbar vor der Restauration § 11, neben Frohn's Colosseum

## Deutschlands größte Reptilien-Ausstellung.

6 Niesen-Krotodile, 450-500 Jahre alt, 10 Niesen-Schlangen v. 25-30 Fuß lang, 5 Niesen-Alligatoren, Schildkröten, bis 200 Pfund

schwer, sowie verschiedene andere höchst seltene Reptilien. Besonders erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß obgenannte Niesenschlangen ca. 6 Monate im Aquarium zu Berlin aufgestellt waren, und dort das größte Aufsehen in allen Kreisen erregten, worüber Allerlei von berühmten Autoritäten in diesem Fache zur gest. Einsicht an der Kasse vorliegen. Meine Ausstellung soll nur auf Empfehlung beruhen, um aber Jedermann den Eintritt zu ermöglichen, berechne ich das Entrée nur auf 10 S. Söhnen in Begleitung der Herren Lehrer erhalten noch billigeres Entrée. Taubstumme u. Waisenfinder etc. haben freien Zutritt. Hochachtung Henry Deermann.

## Neues Theater.

Sonntag den 7. September cr.

### Erste große außergewöhnliche Gast-Vorstellung der Great American Central-Troupe

from the Broadway-Theater in New-York.

Ein Ensemble berühmter Specialitäten, genannt die Elite der Künstlerwelt, im Genre der Acrobattik, Equilibristik, Gymnastik, Phantastik und Komik. Jedes einzelne Mitglied dieser Gesellschaft ist in seinen Specialitäten „Non plus ultra“ und haben sich dieselben zum größten Theil durch unermüdlichen Fleiß in neuen Erfindungen ihrer Kunstproduktionen die Verdienst- und Anerkennungs-Diplome Allerhöchster Herrschaften erworben.

Auftreten der in ihren vollendeten Leistungen der Kunstgenossenschaft und Dreifachfabrik berühmten Erfinder der ersten Produktionen mit den Fahren, mit denen sie in spielender Leichtfertigkeit erkaunende Uebungen und Stellungen einnehmen.

### Miss Victoria Dare,

belgische Hofkünstlerin, sowie des Directors Herrn Angelo Gertiny, Hofkünstler des Duc of Edinburgh, Besitzer verschiedener Diplome der Allerhöchsten Herrschaften.

Der großartige Original-Dreifachkünstler Mr. Meudoen, Hofkünstler des Königs von Spanien, aus dem königl. Circus Odeon zu Madrid, in seinen aus Wunderbare grenzenden equilibristisch-phantastischen Spielen, das größte Wunder d. europäischen Jongleurkunst.

### Die vorzüglichsten Luftvolleure

Freres Deppe, Cleven des großen Professor Reotard, von der Ecole gymnastique à Toulouse, genannt die fliegenden Menschen.

Die rühmlichst bekannte Specialitäten-Gesellschaft Gertiny. Der Gesangs- und Tanz-Humorist Herr Theodor Zierath, vom Theater der Reichshallen in Berlin.

Alles Nähere befragen die reichhaltigen Programme, welche Abends an der Kasse zu haben sind. Anfang präcise 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Entrée 50 S., Sperrsitze 1 A. Die Tageskasse ist im Theater Vormittags von 10 bis 1 Uhr geöffnet und werden auch daselbst Bestellungen auf referirte Plätze angenommen. — Morgen Montag d. 8. Sept. c. 2. große Gast-Vorstellung. Hochachtungsvoll A. J. H. Gertiny, Director.

## Berliner Weissbier-Salon.

Heute Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

### Grosser Ball mit freier Nacht. Frischer Aufsch von Spatenbräu (sedimeier-München).

Für die Redaktion verantwortlich: S. S. M. Wilmann in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. b. S.

(Nicht ein Postage.)

## Backofenplatten Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.

## Kirchen-Concert

Wittwoch den 10. September Abends 6 Uhr in der Domkirche zum Besten der Sonntagsschulsache.

Unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Margarethe Schrödel, Concertsängerin aus Berlin, Herrn F. Otto hier, Herrn F. W. Franke, Orgelvirtuos aus Berlin, dem Violoncellisten Herrn Max Kretschmar, Mitglied der Hofkapelle zu Dessau.

### Programm.

#### I. Theil.

- 1) As-dur-Sonate von F. Mendelssohn für Orgel.
- 2) Recitativ u. Arie für Tenor aus „Der Fall Jerusalems“ von L. Spohr.
- 3) Pieta Signore, Arie für Alt von A. Stradella.
- 4) Andante von K. Molique für Cello.
- 5) Duett für Tenor und Alt, „Vertau dem Herrn“ von Georg Müller.

#### II. Theil.

- 6) Grosse Fuge in G-moll von S. Bach für Orgel.
- 7) Recitativ u. Arie aus der „Matthäuspassion“ v. S. Bach „Du lieber Heiland.“
- 8) a. Andante von Ch. von Gluck, } für Cello.  
b. Abendlied von R. Schumann, }
- 9) Duett für Alt und Tenor, „Dein An“ von L. Spohr.
- 10) Finale aus den Variationen in A-dur für Orgel von Thiele.

Billets à 1 A. und Zettel à 10 S sind zu haben bei den Herren Karmrodt (Mühlentempelgasse, Barfüßerkirche), Schrödel & Simon (Buch- und Kunsthandlung, Marktplatz), Domkantor Schuler, Domplatz 3.

Verkauf an den Kirchthüren findet nicht statt.

## Deutsche Reichsfechtshule

(Fechtverein Veilchenbund).

Wittwoch den 10. September cr. Abends 8 Uhr

### Kränzen mit Theater

im Berliner Weissbier-Salon,

wogu wir unsere Mitglieder zu reger Theilnahme einladen. Eintrittskarten für Herren 15 Pfg., für Damen 10 Pfg. sind vorher bei Herrn Hirt, Ausstr. 22, am Abends an der Kasse zu haben.

### Der Bundesfechtmeister.



### J. Winkler's

großes anatomisch-pathologisches Museum,

1. u. größtes Reisetabliement für Kunst u. Wissenschaft, beehrt sich, die Eröffnung in der großen 100 Fuß langen Halle auf dem Hopplatz (brillante Gasbeleuchtung) für Sonntag den 31. August ergebenst anzuzeigen und ladet zu zahlreichem Besuch höchlichst ein. Eintritt haben nur Erwachsene. Entrée à Person 30 S., Militär ohne Charge 20 S.

### Neu! Der anatomische Hercules! Neu!

in allen seinen Theilen zerlegbar. Neu! Syphus- u. Cholerakrankheiten. Neu! Die Sinneswerkzeuge! Auge und Gehör. Sensationell! Der Degenkluder. Freitag den 6. September ist das Museum einzig und allein nur für Damen geöffnet. Separat-Ausstellung von Frauen- und Kinderkrankheiten: Pocken, Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.

## Freyberg's Garten.

Sonntag den 7. September cr. Nachmittags von 4 bis 10 Uhr Abends Ununterbrochenes grosses Militär-Concert

von der Kapelle des 3. Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 21, unter Leitung ihres Dirigenten H. Wolf.

Grosses Nachmittags-Concert Anfang 1/4 Uhr. von der obigen Kapelle. Entrée 20 Pfg.

Grosser Ball mit freier Nacht. F. Welz.

## Salon Rosenthal.

Heute Sonntag Grosser Ball mit freier Nacht.

Vollständiges Orchester der hiesigen Stadtkapelle. Nachmittags von 4 Uhr ab: Tanzkränzchen. F. Edel.